

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 326.

Sonnabend, den 22. November.

1834.

Maria Stuart in ihren letzten Stunden.

Seit zwei oder drei Tagen hatten Maria's Diensthofen mit Verwunderung die häufige Ankunft von Fremden zu Forthingay bemerkt. Am 7. Februar 1587 ward der Graf von Schrewsbury angekündigt; sein Amt als Graf-Marschall ließ im Augenblick auf die unglückliche Veranlassung seines Besuches schließen. Die Königin, die so eben erst aufgestanden war, kleidete sich an und setzte sich dann an einen kleinen Tisch, während sie ihre Diensthofen, sowohl männliche, als weibliche, neben sich zu beiden Seiten treten ließ. Der Graf trat ein mit entblößtem Haupte; ihm folgte der Graf von Kent, der Herrschiff und einige Gentlemen der Grafschaft. Nach kurzer Einleitung verlas Beal mit lauter Stimme den Befehl zur Hinrichtung. Maria hörte es an, ohne ihre ruhige Haltung im mindesten zu verändern. Dann bekreuzte sie sich, und hieß die Eingetretenen willkommen. Der Tag, sagte sie, den sie so lange herbeigewünscht habe, sey endlich angebrochen. Nahe an zwanzig Jahre habe sie im Gefängnisse geschmachtet, ohne Nutzen für andere und sich selbst zur Last. Das Ende eines solche Lebens sey für sie eben so glücklich und ehrenvoll, als wenn sie ihr Blut für ihre Religion vergießen sollte. Hierauf zählte sie die Beleidigungen auf, die sie erduldet, und die Unerbietungen, die sie gemacht habe, erwähnte die Kunstgriffe und die Hinterlist ihrer Feinde, und schloß endlich, indem sie die Hand auf ein auf dem Tische liegendes Testament legte, mit den Worten: „Was den Tod Eurer souveränen Königin betrifft, so rufe ich Gott zum Zeugen an, daß ich niemals daran gedacht, niemals ihn gesucht, noch je meine Einwilligung dazu gegeben habe.“

„Dies Buch“, rief der Graf von Kent, „ist ein päpstliches Testament, und folglich der Eid auf das-

selbe ohne Werth.“ „Es ist ein katholisches Testament“, erwiederte die Königin, „und aus diesem Grunde verahre ich es nur um so mehr; deswegen müßt Ihr, Eurem eignen Urtheile zufolge, meinen Eid für um so befriedigender halten.“

Maria hatte die Ankündigung ihres nahen Todes mit solcher heitrer Ruhe und mit solcher Würde aufgenommen, daß die Anwesenden auf's tiefste davon ergriffen waren. So wie die Grafen das Zimmer verlassen hatten, brachen ihre Diensthofen in Thränen und Wehklagen aus, sie aber gebot Stillschweigen, indem sie sagte: „Es ist nicht Zeit zu klagen, sondern vielmehr sich zu freuen. In wenigen Stunden werdet Ihr das Ende meiner Leiden sehen. Meine Feinde mögen nun sagen, was ihnen beliebt; der Graf von Kent aber hat das Geheimniß verrathen, daß meine Religion die eigentliche Ursache meines Todes ist. Gebt Euch zufrieden und überlaßt mich meiner Andacht.“

Nach einem langen und heißen Gebet ward die Königin zum Abendessen aufgefordert. Sie aß wenig, und trank, bevor sie vom Tische aufstand, allen ihren Dienern zu, welche, zur üblichen Erwiederung, auf ihren Knien ihr Bescheid thaten, und sie wegen der Fehler, die sie in ihrem Dienste begangen hätten, um Verzeihung baten. Sie vergab ihnen mit heitrer Miene, forderte sie auch ihrerseits auf, es zu vergessen, wenn sie je in Worten oder Werken sich unfreundlich gegen sie benommen habe, und fügte dann noch einige Worte der Ermahnung bei, wie sie sich künftig im Leben betragen sollten.

Die meiste Zeit dieser bedeutungsvollen Nacht, der letzten ihres Lebens, brachte Maria damit zu, daß sie ihre häuslichen Angelegenheiten ordnete, ihren letzten Willen und drei Briefe, an ihren Beichtvater, ihren Better von Guise und den König von Frankreich schrieb. Dann überließ sie sich ihren Andachtsübungen. Sie zog sich, mit ihren beiden Dienerinnen,

Johanna Kennedy und Elisabeth Curle, in ihr Schlafzimmer zurück, wo sie mit diesen abwechselnd bald betete, bald sprach, und in dem Lesen des Leidens Christi und einer Predigt über den Tod Trost und Stärkung suchte. Gegen vier Uhr endlich ging sie zur Ruhe; man bemerkte aber, daß sie nicht schlief. Ihre Lippen waren in beständiger Bewegung und ihr Geist schien ganz in Gebet versunken.

Beim ersten Lichte des Tages versammelte sich ihr Gesinde um sie. Sie las ihm ihren letzten Willen vor, vertheilte ihre Kleider und ihr Geld unter dasselbe, und sagte ihm Lebewohl, wobei sie die Frauen küßte, den Männern aber die Hand zum Kusse reichte. Hierauf folgten sie ihr weinend zur Capelle. Maria nahm ihren Platz dem Altar gegenüber; die Diener knieten hinter ihr nieder und beteten...

In der Mitte des großen Burgsaales ward ein Schafott errichtet, mit schwarzem Tuche überhangen und mit einem kleinen Sitter umgeben. Gegen sieben Uhr öffnete sich die Thüre, und herein traten die Gentlemen der Grafschaft mit ihren Dienern, nebst den Wachen Pawlet's, so daß die Zahl der Zuschauer etwa hundert und fünfzig bis zweihundert Personen betrug. Etwas vor acht Uhr schickte man zur Königin, welche antworten ließ, daß sie in einer halben Stunde bereit seyn werde. Nach Verlauf dieser Zeit trat der Sheriff Andrews in die Capelle. Maria erhob sich, indem sie das Crucifix des Altars in ihre rechte Hand nahm und das Gebetbuch in der linken hielt. Ihren Dienern ward verboten, zu folgen; sie bestanden darauf: die Königin aber bat, sie möchten sich zufrieden geben, wandte sich dann noch einmal gegen sie, und gab ihnen ihren Segen. Sie empfingen ihn knieend, wobei einige ihre Hand, andere ihren Mantel küßten. Da schloß sich die Thüre, die lautausschreitenden Wehklagen derer aber, die drinnen blieben, tönten bis in dem Saale wieder.

Maria ward nun von den Grafen und ihren Wachen empfangen. Als sie die Treppen hinabstieg, traf sie an deren Fuß ihren Haushofmeister Melville, den man vor einigen Wochen von ihr entfernt hatte. Dieser alte Diener warf sich auf die Kniee und rief, die Hände ringend: „O ich Unglücklicher! wenn war je ein Mann auf Erden der Weberbringer einer solchen Trauerbotschaft, wie ich nun seyn soll, wenn ich verkünden muß, daß sie meine gute und gnädige Königin und Herrin in England enthauptet haben!“ Da übermannte ihn der Schmerz, daß er nicht weiter reden konnte; Maria aber erwiderte: „Guter

Melville, höre auf zu klagen: Du hast mehr Grund zur Freude, als zum Jammer, denn Du sollst das Ende von Maria Stuart's Kämpfen sehen. Erfahre nun, daß diese Welt nichts darbietet, als Eitelkeit, und größerer Trübsal anheimgegeben ist, als man mit einem Ocean von Thränen beweinen kann. Doch ich bitte Dich, verkündige, daß ich treu meiner Religion, treu gegen Schottland und Frankreich sterbe. Möge Gott dem vergeben, der lange nach meinem Blut gedürstet hat, wie der Hirsch dürstet nach den Wasserbächen. O Gott, du bist der Herr der Wahrheit, und die Wahrheit selbst, du kennst die innersten Kammern meines Herzens, und weißt, wie sehr ich stets die Vereinigung Englands und Schottlands wünschte. — Empfehle mich meinem Sohn, und sage ihm, daß ich nichts gethan habe, was der Würde oder Unabhängigkeit seiner Krone Nachtheil bringen, oder der angemakten Oberherrschaft unsrer Feinde förderlich seyn könnte.“ Nun brach sie in Thränen aus. „Guter Melville, lebe wohl“ — und indem sie ihn küßte — „einstens wieder, guter Melville! lebe wohl, und bete für Deine Herrin und Königin.“ Als etwas Besonderes ward hierbei bemerkt, daß dies das erste Mal in ihrem Leben war, wo sie jemand mit Du angeredet hatte.

Sie trocknete ihre Thränen, kehrte sich von Melville und that die letzte Bitte, daß ihre Diener bei ihrem Tode zugegen seyn möchten. Der Graf von Kent entgegnete, daß sie durch das Jammern und Wehklagen derselben zu sehr bewegt werden würde, auch daß dieselben allerlei abergläubischen Unsinn treiben, vielleicht ihre Sacktücher in ihr Blut tauchen möchten. „Mylords,“ antwortete Maria, „ich will mein Wort für sie zum Pfande geben. Sie sollen keinen Tadel verdienen. Gewiß würde Eure Gebieterin, die jungfräuliche Königin, aus Rücksicht dafür, daß ich ein Weib bin, gestatten, daß ich einige von meinen eigenen Frauen bei meinem Tode um mich habe.“ Da sie keine Antwort erhielt, fuhr sie fort: „Ihr würdet, glaube ich, mir eine noch weit größere Gunst gewähren, wenn ich eine Frau von niederem Stande, als die Königin der Schotten, wäre.“ Noch immer blieben die Grafen stille. Nun rief sie heftig aus: „Bin ich nicht die Cousine Eurer Königin, ein Abkömmling aus Heinrich VIII. königlichem Blute, eine verehrliche Königin von Frankreich und die gesalbte Königin von Schottland?“ Bei diesen Worten begann der Fanatismus des Grafen von Kent nachzugeben, und es ward beschlossen, vier

von ihren männlichen und zwei von ihren weiblichen Dienern zuzulassen. Sie wählte ihr, a Haushofmeister, ihren Arzt, ihren Apotheker und ihren Wundarzt, nebst ihren Frauen Keaneby und Curle.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Zuerst kam der Sheriff mit seinen Beamten; dann folgten Pawlet und Drury, die Grafen von Schrewsbury und Kent, endlich die schottische Königin selbst, mit Melville, der ihr die Schleppe trug. Sie hatte das reichste ihrer Kleider angelegt, wie es sich für den Rang einer Königin Witwe eignete. Ihr Haarschmuck bestand aus feiner, mit Spitzen gesäumter Leinwand und einem zurückgeworfenen, bis zum Boden reichenden, Spitzenschleier. Sie trug einen Mantel von schwarzem Satin, mit schwarzen Taffet gefüttert und mit Zobel verbrämt, mit langer Schleppe und weiten, bis auf den Boden hängenden Ärmeln. Die Knöpfe waren von schwarzem Steine, in der Form von Eichel, mit Perlen besetzt; der Kragen nach italienischer Art. Ihr Unterkleid bestand aus schwarzfigurirtem Atlas, und unter demselben trug sie ein, hinten offenes, Leibchen (bodice) von carmoisinrothem Atlas, mit hochrother Sammeinfassung. Eine Kette von wohlriechenden Perlen, mit einem goldenen Kreuze, hing an ihrem Halse, und ein Rosenkranz unter der Brust.

Ihr Gang war fest, ihr Aussehen heiter. Weder vor dem starren Blick der Zuschauer, noch vor dem Unblick des Schafotts, des Blocks und des Henkers schreckte sie zurück, sondern trat in den Saal mit derselben Anmuth und Majestät, welche sie so oft in ihren glücklichen Tagen in dem Palaste ihrer Väter gezeigt hatte. Als sie die Stufen des Schafotts hinanstieg, bot ihr Pawlet seinen Arm. „Ich danke Euch, Sir“, sagte Maria; „es ist die letzte Mühe, die ich Euch mache, und der annehmlichste Dienst, den Ihr mir je erwiesen habt.“

Die Königin setzte sich auf einen Stuhl, der für sie bereit stand. Zu ihrer Rechten standen die beiden Grafen, zu ihrer Linken der Sheriff und Beal, der Rathschreiber, vor ihr der Scharfrichter des Towers, in schwarzem Sammitkleide, mit seinen, ebenfalls schwarz gekleideten, Gehilfen.

Der Befehl ward verlesen, und Maria wandte sich mit lauter Stimme an die Versammlung. Sie wollte ihnen — sagte sie — in's Gedächtniß zurufen, daß sie eine sonderane Fürstin sey, nicht unterworfen dem Parlament von England, und nur der Ungerechtigkeit und Gewalt unterliegend. Indessen

danke sie ihrem Gott, daß er ihr diese Gelegenheit gegeben, öffentlich ihre Religion zu bekennen, und zu erklären, so wie sie es auch früher schon oft erklärt habe, daß sie den Tod der englischen Königin niemals in Gedanken gehabt, noch zugegeben oder darin eingestimmt, noch ihr überhaupt je das geringste Leid zuzufügen gesucht habe. Nach ihrem Tode würden manche Dinge, die jetzt in Finsterniß begraben lägen, zu Tage kommen. Sie verzeihe aber von Herzen allen ihren Feinden, und nichts solle über ihre Jünglinge kommen, was zu ihrem Nachtheil ausfallen möchte. — Hier ward sie durch Dr. Fletcher, den Decan von Peterborough, unterbrochen, der, so wie ihr Blick auf ihn fiel, ihn festhielt, zu predigen begann, und unter dem Deckmantel, vielleicht auch von wirklichem religiösen Eifer getrieben, den Gefühlen der unglücklichen Leidenden Hohn sprach. Er sagte ihr, daß seine Gebieterin, wenn auch gezwungen, ihren Körper der Gerechtigkeit zu überliefern, doch um das Heil ihrer Seele besorgt sey, daher sie ihn gesendet habe, sie zu der treuen Heerde Christi zu bekehren, indem sie aus der Gemeinschaft jener Kirche trete, in welcher, falls sie darin verharron sollte, sie verdammt werden würde. Sie werde Gnade vor Gott finden, wenn sie ihre Bosheit bereuen, die Gerechtigkeit dieser Strafe anerkennen und öffentlich ihren Dank für die viele Günst, die sie von Elisabeth empfangen habe, aussprechen wolle. — Maria bat ihn wiederholt, sich selbst und sie nicht so zu plagen. Er fuhr fort; siekehrte sich seitwärts. Er ging um das Schafott herum und sprach sie wieder von vorne an. Endlich machte Graf von Schrewsbury dieser auffallenden Scene ein Ende, indem er ihm befahl, das Gebet zu verrichten. Sein Gebet war nur der Wiederhall seiner bisherigen Ermahnungen; Maria aber hörte ihn nicht. Sie war mit ihren Andachtsübungen beschäftigt, indem sie mit lauter Stimme und in lateinischer Sprache lange Stellen aus dem Buche der Psalmen wiederholte. Hierauf betete sie in englischer Sprache für die bedrängte Kirche Christi, für ihren Sohn James und für die Königin Elisabeth. Beim Schlusse rief sie, das Crucifix in die Höhe haltend, aus: „Wie deine Arme, o Herr, ausgestreckt waren am Kreuze, so empfang mich nun in die Arme deiner Gnade und vergieb mir meine Sünden!“ — „Madame“, sagte der Graf von Kent, „Ihr thätet besser, Ihr liebet solche papistische Lappereien, und trüget ihn im Herzen.“ Sie antwortete: „Ich kann die Darstellung seiner Leiden nicht

in meinen Händen halten, ohne ihn zugleich in meinem Herzen zu tragen."

Als nun die beiden Dienerinnen, in Thränen gebadet, ihre Gebieterin zu entkleiden begannen, schlugen sich die Henker, welche befürchteten, ihre gewöhnlichen Gebühren zu verlieren, hastig dazwischen. Die Königin machte Gegenvorstellungen, gab jedoch im Augenblick ihrer Nothheit nach, indem sie gegen die Grafen lächelnd bemerkte, daß sie nicht daran gewöhnt sey, sich solcher Hände zu bedienen und sich in Gegenwart einer so zahlreichen Gesellschaft zu entkleiden. Als ihre Diener ihre Souveränin in diesem bejammernswerthen Zustande erblickten, konnten sie ihre Gefühle nicht zurückhalten. Maria aber gebot ihnen, den Finger auf ihre Lippen legend, Still-schweigen, gab ihnen ihren Segen und bat sie, für sie zu beten. Dann setzte sie sich noch einmal. Kennedy verband ihr mit einem goldgesäumten Sack-tuche die Augen. Die Henker hielten sie bei den Armen und führten sie zum Blocke. Die Königin kniete nieder und sagte wiederholt mit fester Stimme: „In deine Hände, o Gott, befehl' ich meinen Geist.“ Das Schluchzen und Wehklagen der Zuschauer aber brachte den Henker aus der Fassung. Er zitterte, verfehlte seinen Anspunkt und schlug eine tiefe Wunde in den untern Theil des Schädels. Die Königin blieb bewegungslos. Erst auf den dritten Streich ward ihr Haupt vom Rumpfe getrennt. Als der Henker es in die Höhe hob, waren die Muskeln des Gesichts so krampfhaft verzogen, daß man die Züge nicht mehr erkennen konnte. Er rief wie gewöhnlich: „Gott segne die Königin Elisabeth!“

„So sterben alle ihre Feinde!“ setzte der Decan von Peterborough bei.

„So sterben alle ihre Feinde des Evangeliums!“ rief! in noch höherem Tone, der fanatische Graf von Kent.

Aber keine Stimme sagte Amen. Wer fühlen konnte, war versunken in Mitleid und Bewunderung.

Gottesdienst.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis predigen:

zu St. Thomä:	Früh	Hr. M. Siegel,
	Besp.	• Cand. Blüher;
zu St. Nicolai:	Früh	• D. Bauer,
	Mittag	• Cand. Grund,
	Besp.	• M. Simon;
in der Neukirche:	Früh	• M. Eöfner,
	Besp.	• M. Gerlach;

zu St. Petri:	Früh	Hr. M. Wolf,
	Besp.	• M. Kunad;
zu St. Pauli:	Früh	• M. Kunze,
	Besp.	• Semin. Worm;
zu St. Johannis:	Früh	• Cand. Gräbner;
zu St. Georgen:	Früh	• M. Hänsel,
	Besp.	• Betstunde und Examen;
zu St. Jakob:	Früh	Hr. M. Gurlitt;
Katechese in der Freischule:		• Ebermann;
kathol. Kirche:	Früh	• P. Peter,
		• Abschiedspredigt;
reform. Gemeinde:	Früh	• Pastor Blas.
Montag	Hr. D. Küdel.	
Dienstag	• M. Gurlitt.	
Mittwoch	• M. Sieghardt.	
Donnerstag	• Constantin.	
Freitag	• D. Bauer.	

W ö c h n e r:

Hr. M. Simon und Hr. M. Siegel.

M o t e t t e.

Heute Nachmittag halb 2 Uhr in der Thomaskirche:

„Der Geist hilft unsrer Schwachheit“ etc., von Seb. Bach.

„Selig die Todten, sie ruhen“ etc., von Ed. Gradenhand.

K i r c h e n m u s i k.

Morgen früh um 8 Uhr in der Nicolai-Kirche:

„Friede den Entschlafenen“ etc., von Mozart. (1r und 7r Satz des Requiem.)

Liste der Getrauten.

Vom 14. bis 20. November 1834.

a) Thomaskirche:

- 1) F. L. Mißscherling, Maurergeselle allhier, mit
Igfr. J. C. E. Nesch, Ballenbinders allhier.
- 2) J. F. Hentschel, verabschiedeter Soldat allhier, mit
M. L. Lohße, gewesenen Stadtsoldatens allhier Tochter.

b) Nicolai-Kirche:

- 1) Hr. W. F. Wenk, Bürger und Zimmermeister, mit
Igfr. C. F. Schmisch, aus Prettin.
- 2) J. S. Kuhne, Einwohner in den Straßenhäusern, mit
J. E. Kolbe, aus Borzleben.

c) Reformirte Kirche: Vacat.

d) Katholische Kirche: Vacat.

Liste der Getauften.

Vom 14. bis 20. November 1834.

a) Thomaskirche:

- 1) Hrn. D. G. F. Held's, Beisizers des königl. sächs. Schöppenstuhls Sohn.
- 2) R. U. Dagner's, Lohnbedientens Sohn.
- 3) W. E. Schauer's, Fleischhauergesellens S.
- 4) Hrn. E. T. Pönnig, Bürger und Schlossermeisters Sohn.
- 5) Hrn. J. G. Schleifing's, Bürger und Lohnkutschers Sohn.
- 6) J. U. Kenker's, Markthelfers Sohn.
- 7) J. G. E. Stein's, Maurergesellens Sohn.
- 8) J. L. Raundorf's, Zimmergesellens Sohn.
- 9) E. M. Gröfner's, Handarbeiters Sohn.
- 10) Hrn. E. F. W. Engelmann's, Bürger und Branntweimbrenners Tochter.
- 11) J. G. Georgi's, Maurergesellens Sohn.
- 12) Hrn. F. A. Niedel's, Bürger und Caffetiers Sohn.
- 13) Hrn. E. G. Kirmse's, Bürger und Speisewirths Sohn.

b) Nicolaiikirche:

- 1) Hrn. F. U. F. Kempe's, Bürger und Vergolders Sohn.

- 2) Hrn. J. G. Wegel's, Bürger und Tuchbereitermeisters Tochter.
- 3) E. F. Lerpe's, Wollspinners Tochter.
- 4) J. Röder's, Steindruckers Tochter von den Straßenhäusern.
- 5) Hrn. H. G. Goldemann's, Bürger und Schneidermeisters Sohn.
- 6) Hrn. E. E. Bauer-Hellmann's, Lieutenant von der Armee Sohn.

Getreidepreise.

Weizen	2	Thlr.	18	Gr.	bis	3	Thlr.	12	Gr.
Korn	2	"	10	"	"	2	"	14	"
Gerste	1	"	16	"	"	1	"	18	"
Hafer	1	"	3	"	"	1	"	5	"
Rüben	6	"	8	"	"	6	"	12	"
Erbsen	3	"	12	"	"	3	"	16	"

Holz-, Kohlen- und Kalkpreise.

Büchenholz	6	Thlr.	—	Gr.	bis	7	Thlr.	—	Gr.
Birkenholz	5	"	—	"	"	6	"	—	"
Eichenholz	4	"	18	"	"	6	"	4	"
Eßernholz	4	"	8	"	"	5	"	12	"
Kiefernholz	3	"	6	"	"	4	"	—	"
1 Korb Kohlen	1	"	20	"	"	—	"	—	"
1 Scheffel Kalk	—	"	16	"	"	—	"	20	"

Redacteur: D. H. Barkhausen.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 22. November: Der Liebestrank, komische Oper von Auber.

Morgen, den 23. November, zum ersten Male: Der Minister und der Seidenhändler, Lustspiel nach Scribe von Carl Riemann.

* * Heute ist Versammlung des Vereins der hiesigen Kunstfreunde.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist zu haben:

Die Lustfeuerwerkerei für Dilettanten,

oder: Anleitung, wie man mit wenig Kosten alle Arten von Kunst- und Lustfeuern zur Verschönerung häuslicher Feste zubereiten kann. Nach dem Französischen von F. C. A. Büttner. Mit 11 lithographirten Tafeln. Vierte sehr verbesserte Auflage. 8. Geheftet. ½ Thlr.

Der Beifall, von dem drei schnell vergriffene starke Auflagen zeugen, das Lob, welches dieser Schrift in Recensionen zu Theil ward (S. Beck's Repert. 1829, I. 3.) empfehlen sie hinlänglich. Diese vierte an Text und Abbildungen reichlich vermehrte Auflage ist von einem in der Feuerwerkerei äußerst geschickten königl. preussischen Artillerieofficier besorgt worden.

Anzeige. Man wünscht zu erhalten: Texte von und zu Ballets und Tanz-Divertissements, wo mimischer Tanz nicht nur historische Begebenheiten, sondern auch leidenschaftliche und Gemüths-zustände ausdrückt. Von ersterer Gattung macht man u. a. namhaft: Den Capellmeister, das bewegliche Gemälde, die charmante Katharine oder die Laterna-Magica, den Tanzbär, den weiblichen Deserteur, und Fortsetzung, die taube Bäuerin, den Maler, Amor und Psyche, die grönländische Braut. Desgleichen Texte und Beschreibungen von ähnlichen Intermezzo's und Zwischenspielen; ferner: Texte von Puppenspielen, dergleichen auf Messen und Jahrmärkten von herumziehenden Marionetten-Theatern, oder auch von Liebhabern solcher Unterhaltung, in Familien-Cirkeln aufgeführt werden.

Wer etwas dieser Art besitzt und es verkäuflich ablassen will, wird ersucht, davon Nachricht und Verzeichniß, mit Bemerkung: ob alt oder neu, gedruckt oder in Abschrift, und wie stark nach Bogenzahl, nebst Preisbestimmung, und seine Adresse, deutlich angegeben, einzusenden an Dr. J. G. Mehnert in Leipzig, Brühl, Krafts Hof Nr. 476.

Anzeige. Gebrauchte Sachen, als: Herrenkleider, Wäsche, Betten, Matragen, Bettzeug, Tischzeug, Lederhosen, goldne, silberne und tonbockne Uhren, goldne Ringe, Uhrketten, Ebringe, Petschaste, silberne Löffel, Dosen, Sporen, chirurgische Instrumente, Platten, Mörtel, Reibkugel, Goldwaagen, Gewebde, Säbel, Jagdgeräthe, Stöcke, Pfeifen, Koffer, Felleisen, Regenschirme, Rogg Haare, Zinn, Kupfer, Messing, Porcellan u. dgl. m., kauft zum Verkauf Fr. E. D. P. Suis, Halle'sche Gasse, nahe am Thore, Nr. 464 im Gewölbe, Wohnung Brühl Nr. 730.

Anzeige. Ein Pöschchen ordinäre Wolle für Hutmacher ist wiederum angekommen bei Adolph Meyer jun., Reichstraße Nr. 587.

Verkauf. $\frac{1}{4}$ große schwarze Füll- und Gazeschleier mit Borduren 4 Gr., und $\frac{1}{4}$ große in allen Farben, mit reichen Borduren 8 Gr. das Stück, verkauft

J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Verkauf. Extra feinen Varias-Canaster in Rollen à 16 Gr., geschnittenen Nr. 1. 18 Gr. Nr. 2., ein vorzüglich leicht und fein riechender Tabak 16 Gr. das Pfd., bei P. Mittler & Comp., Grimma'scher Steinweg Nr. 1187.

Verkauf. Unser fein geschnittener St. Thomas-Canaster, das Pfd. 8 Gr. richtig Gewicht, in alter bekannter Qualität, fein geschnittenem Portorico, à 9 Gr. und englischem Canaster 6 Gr., empfehlen wir als ganz ausgezeichnete Fabricate. P. Mittler & Comp.

Verkauf. Bei der größern Auswahl von Cigarren offeriren wir die billigsten Preise im Einzelnen und Kisten von 8 bis 36 Gr. die 100 Stück. Wir erwähnen nur die jetzt so beliebten großen Peroffier-Havanna à 32 Gr., feinste Havanna zu 24, 28, 32 und 36 Gr., Woodville à 16 und 20 Gr. und 3 Sorten feine Canaster-Cigarren, leicht und von dem feinsten Geschmack und Geruch zu 16, 20 und 24 Gr. die 100 Stück. Diese und alle andern Sorten in Partien billiger. P. Mittler & Comp.

Verkauf. Feinen chinesischen Tonkay-, Hayfan- und feinen grünen Thee von gutem Geschmack, bestem hellen candirten genuiner Citronat, beste frische bamberger Schmelzbutter, herrnhuter Lichter mit Wachsdochten, beste trockne herrnhuter Seife, ganz frischen Mohrrüben- und Schiebicken- oder Fliedersaft, empfiehlt billigst die Materialhandlung von Johann Andreas Fiedler, neuer Neumarkt, hohe Lisse Nr. 48.

Verkauf. Französischen und Breslauer Punsch-Extract, alle Sorten Danziger, Breslauer und Berliner Liqueure, alten Jamaica-Rum, Berliner Rum, ganz reinen Spiritus, Spiritus zur Politar, Brenn-Spiritus, alle Sorten Doppel- und einfache Branntweine, echten alten Nordhäuser Branntwein, verkauft im Ganzen und Einzelnen zu den mäßig billigsten Preisen Bernhard Volkmaacher, Petersstraße, Eckgewölbe des Preussergäßchens.

Maronen - Verkauf.

So eben empfang ich die dritte diesjährige directe Sendung neuer großer echter italienischen Maronen, wovon ich à Str. 17 Zblr., das Pfd. 4 Gr., in Quantitäten bedeutend wohlfeiler verkaufen kann. M. Sever, am Markte Nr. 2, im Keller.

Verkauf.

Von besten fetten holländischen Häringen, extrafein marinirt à Stück 2 Gr., verkauft

M. Sever, Nr. 2 im Keller.

Verkauf. Frische Schellfische, Sprotten, Speckpöcklinge und fließenden Cavfar, erhält heute pr. Post und erlasse sämtliche Artikel billigst.

Friedr. Schwennicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Mit heutiger Post empfang schöne frische Schellfische, welche zu dem billigsten Preise verkaufe. Dque Primavesi, sonst: A. Ferrari, neuer Neumarkt Nr. 21.

Verkauf. Schöne trockne Seife und Lichter sind wieder angekommen und empfiehlt

C. W. Sperling.

Zu verkaufen sind ganz gute ausgesuchte Kartoffeln, den richtigen Scheffel 1 Zblr., zum Schmoren das Viertel 8 Gr., in Nr. 599 in der 3. Etage.



Lampenschirm-Decorationen,

ganz neuer Art, wie auch neueste sehr elegante Lichtmanschetten, empfehlen
Gebrüder Tecklenburg.

¹⁰/₄ breite franz. Schibets,

in allen gangbaren Farben zu 22 Gr. die Elle, empfiehlt
Ludwig Zangenberg, Grimma'sche Nr. 592.

Reich faconirte Hutatlasse

empfehl't J. H. Meyer, Auerbachs Hof gegenüber.

Seidene Ballhandschuhe für Herren und Damen,

zum Fabrikpreis, empfiehlt die Strumpfabrik vor dem Halle'schen Pfortchen Nr. 1090.

Auszuleihen sind 5000 Thlr. Conv.-Geld, den 1. Mai 1835 zahlbar, gegen 4 pCt. Verzinsung und völlig sichere Hypothek, ohne Dazwischenkunft von Unterhändlern, durch

D. Eduard Gaudlich,
Salzgäßchen, Hrn. Bäckermstr. Mühlig's Haus, eine Treppe hoch.

Auszuleihen sind Ein Tausend Thaler Conv.-Geld von dato an gegen 4 Procent Zinsen und vollkommen sichere Hypothek durch

Adv. Staudinger, Nr. 713.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein Markthelfer, welcher schon in Materialhandlungen gebient hat, von Ch. W. Kurich.

Gesucht wird zu Weihnachten in Dienst ein ordnungsliebendes Mädchen, welches im Kochen wohl erfahren seyn muß, und haben sich solche, die mit guten Attestaten versehen sind, in Nr. 479, 2 Treppen hoch, zu melden.

Gesucht wird zu Weihnachten eine Jungemagd, welche bereits in einem guten Hause gedient hat, und außer der Hausarbeit auch zu nähen und zu platten versteht. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein Mädchen wünscht als Köchin, Wirthschafterin oder Ladenmädchen sogleich eine Condition. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.



Von Ostern 1835 an wird, in der Stadt oder Vorstadt, von einer hochadligen Dame ein Logis ohne Meubles auf längere Zeit, im Preise von 2 bis 300 Thlr., zu miethen gesucht durch das

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermiethung. Unter mehreren Logis für ledige Herren befindet sich eins an der Promenade von einer Stube und 2 Stubenkammern, gut meublirt, für 50 Thlr. jährlich zu vermieten.

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermiethung. Eine große schöne Stube nebst Alkoven, vorn heraus, 3 Treppen hoch, ist von Weihnachten dieses Jahres an an einen Herrn von der Handlung oder Expedition zu vermieten und das Nähere auf dem neuen Neumarkte Nr. 13, 3 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten sind billig zwei freundliche meublirte Stuben in einem hellen Hofe, von jetzt oder zu Weihnachten, an ledige Herren, bei C. G. Müller, in der Petersstraße Nr. 68, 2¹/₂ Treppe hoch.

Einladung. Heute, Sonnabend, als den 22. Novbr., lade ich meine werthen Freunde und Gäste zum Wurstschmause nebst andern Speisen ergebenst ein, wobei ich mit bairischem Biere vom Fasse aufwarten werde.

W. Neumann, Gewandgäßchen Nr. 622.

Anzeige. Heute, so wie alle Sonnabend Abend, empfehle ich polnischen Karpfen, desgleichen feine Gose und Bscheppliner Lagerbier vom Fasse.

G. Krengel, goldne Säge.

Concert im neuen Schützenhause.

Morgen, als den 23. Nov., ladet ergebenst dazu ein

L. Märtenz.

Einladung. Heute Abend zum Karpfen in Weinmost gesotten, nebst Weinkraut, ladet ergebenst ein
J. D. Wustig.

Einladung zur Kirmes,

welche ich diese Woche vom 24. bis 28., jedoch mit Ausnahme des Donnerstags, als den 27. Nov., halte, und dazu mit warmen und kalten Speisen, wie auch Getränken, bestens eingerichtet bin. Ich lade meine Gäste, Freunde und Gönner ergebenst ein.

C. F. Einhorn, 3 Mohnen im Kohlgarten.

Er. Schenke. Montag, den 24. Novbr., Concert und Tanz. Es bittet um gütigen Besuch
A. Lange.

Einladung. Zu meiner Kirmes auf nächsten Montag und Dienstag ladet zu guten Speisen und Getränken ergebenst ein
Herrmann, im goldnen Stern zu Krottendorf.

Ergebenste Einladung.

Zu seiner Kirmes, Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch, als den 23., 24., 25. und 26. November, wobei das geehrte Musikcor des 2. Schützen-Bataillons am ersten Tage, die folgenden Tage aber ein anderes, ebenfalls beliebtes, mit Concert- und Tanzmusik bedienen wird, ladet seine Gönner und Freunde unter dem Versprechen guter und prompter Bedienung, sowohl mit warmen als kalten Speisen und Getränken portionweis ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen geehrten Besuch
Ernst Reinhardt, in Lübschena.

Verloren wurde in den Abendstunden den 18. d. M. eine rothhärne Damentasche, ein Brief aus Frankfurt a. M., ein Paar Schlüssel und etwas Geld. Dem ehrlichen Finder wird bei Zurückgabe obiger Gegenstände eine angemessene Belohnung zugesichert von A. F. verw. Schmidt, Brühl, rother Stiefl.

Zhorzettel vom 21. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Rab. Franke, v. Breslau, im Blumenberge.
Die Dresdner Diligence.

Halle'sches Thor.

Hrn. Kfl. Schumann, Heiligenschmidt, Felix u. Reichardt,
v. hier, v. Frankfurt a/D. zurück.

Hrn. Kfl. Klingenstein und Schmidt, a. Altenburg von
Frankfurt a/D., im g. Hute.

Hrn. Obl. Kowald u. Blumenthal, v. Wdelig, in Nr 738.
Die Berliner Post, 10 Uhr.

Hr. Kfm. Weigel, v. Rdtben, im Palmbaume.
Die Magdeburger Post, 14 Uhr.

Kanstädter Thor.

Hr. Kfm. Schubert, v. Frankfurt a/M., bei Schubert.
Hr. Boigt, Rathsbefiger, v. Tümping, bei Simon.

Peters'sches Thor.

Hr. Rabler Müller, v. Altenburg, im bl. Hof.
Hr. Kfm. Elbe, v. Altenburg, im Hute.

Hr. Obl. Motz, v. Auerbach, in Nr. 375.
Hospital'sches Thor.

Die Nürnberger Diligence, 17 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Ruff, v. Halle, unbestimmt.

Hr. Hofrath Schwabe, v. Eisleben, unbestimmt.

Hr. Factor Heymann, v. Hannover, im Hôtel de Pologne.
Grimma'sches, Kanstädter, Peters's u. Hospital's
thor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Dem. Cyprian, v. Halle, bei Goldig.

Auf der Berliner Giltpost: Hr. Kfm. Angermann, von
hier, von Frankfurt a/M. zurück, Hr. Kfm. v. Speck,

v. hier, v. Berlin zurück, Hr. Kfl. Zacharias u. Ruelfeld, v. Dessau u. Krausstadt, in Nr. 480 u. 480,
Hrn. Kfl. Schloß u. Doll, v. Diesbeck u. Ebersfeld,
im Hotel de Saxe, Hr. Kfl. Komorio u. Schüpe, von
Gemünd, in Nr. 584 u. 585, Hr. Kfm. Bassi, v. Am-
sterdam, in St. Berlin, Hr. Kfl. Stern, Büttner u.
Schwabe, v. Frankfurt a/D., Berlin u. Kassel, pass. d.
Hr. Kfm. Teubert v. hier, v. Berlin zurück.

Hr. Moj. v. Münchberg, v. Braunschweig, im H. de Pol.
Kanstädter Thor.

Auf der Frankfurter Giltpost, um 1 Uhr: Hr. Leuten.
v. Holländer, v. Liebenwerda, pass. durch, Frau. Kentsch,
v. Weimar, in der gr. Linde, u. Dr. Cand. v. Gehren,
v. Marburg, unbestimmt.

Grimma'sches, Peters's u. Hospital's Thor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hrn. Kfl. Meyer, Müller u. Knoll, v. Nürnberg, pass. d.
Auf der Dresdner Nachmittags-Giltpost: Dem. Kaulfuß,
v. hier, v. Bittau zurück, Hr. Kfm. Oberweg, v. Naumburg,
und Hr. Leuten. Henel, v. Mainz, pass. durch,
Hr. Obl. Landsmann, v. Zeplich, in St. Hamburg,
Hr. Kfm. Koch, v. Offenbach, in Nr. 324, und Dr.
Obl. diener Fritsche, v. Liebenwerda, in Nr. 348.

Halle'sches Thor.

Hrn. Kfl. Büchbacher, Fleischmann, Drey u. Wendt,
v. Fürth, passiren durch.

Hrn. Kfl. Gebr. Richter u. Gebr. Gräfe, v. Meerane,
passiren durch.

Hr. Gastw. Könsch, Hr. Obl. commis Köfner, u. Hr.
Kfl. Brune u. Kiebel, v. hier, v. Frankf. a/D. zurück.

Hr. Kfm. Könsch, v. Brody, im Garnisch.

Hr. Kfm. Kürschheim, v. Rdtben, im Hotel de Pol.

Hr. Kfm. Eißel, v. Ernstthal, passirt durch.

Hr. Kfm. Geber, v. Dessau, unbestimmt.

Kanstädter, Peters's u. Hospital's Thor: Vacant

Red. von C. Polz.